

der Partikular-Historie eines jeglichen Orts, wo er arbeitete oder durchreiste, fleißig zu forschen, welches nicht nach Art der Handwerker, sondern der Gelehrten gereiset heißen mag. Eines jeden Orts Prediger hörte er mit der größten Aufmerksamkeit an, und weil er gerne zu Hause, wie die Berrhoenser, forschen und in der heiligen Schrift nachschlagen wollte, hatte er wohl die Worte und Sinn, nicht aber allezeit die Stelle behalten, weswegen er sich ein selbsteigenes bibliisches Spruchregister zum Privatgebrauche verfertigte, zu welchem er aber auf der Wanderschaft den ersten Grund mit 6 Alphabeten in MSto. legte. Dieses ließ er sich, nachdem er es zu Hause rein abgeschrieben und vermehrt, binden; und als es von ungefähr ein aus dem Reiche von den Franzosen vertriebener evangelischer Prediger, mit Namen Pexsch, zu Gesicht bekam, rieth er ihm an, daß solch bibliisches Spruch-Register zum Drucke gelangen möchte. Dieses hat er auch selber in Verlag genommen und trat mit nachfolgendem Titel, zu Dresden und Leipzig in 8vo 1727 nebst einer Vorrede des Sup. M. Siegfried Beck zu Leisnig, 6 Alph. stark, an's Licht: Johann Kamprads, Leisn. Misn., Bibliisches Spruch-Register, in welchem der Anfang aller fürnehmsten Sprüche, Redensarten, Fragen, Antworten 2c. nach alphabetischer Ordnung, allen Liebhabern der heil. Schrift zum nützlichen Gebrauch mit großem Fleiße zusammengetragen und auf Vieler Verlangen zum Druck befördert. Im Jahre 1706 begab er sich mit Frau Anna Margarethe, einer gebornen Landmannin von Colditz und Mstr. Christian Seyferts, Bürgers u. Zeugmachers in Geringswalde, hinterl. Wittwe, in den heil. Ehestand, von dessen Führung er selber nachfolgende Worte an einen guten Freund geschrieben: „Ich habe mit meiner seligen Frauen 22 Jahr ein recht vergnügtes Leben geführt, denn sie ist ein rechtes Tugend- und Engels-Bild gewesen, frommer Eltern Kind, so wie ich von meinen Eltern erzogen worden, welches Selbstlob mir vor dießmal zu gute zu halten. Und ob wir wohl ohne Ehesegen lebten, so waren wir doch höchlich zufrieden, da das Handwerk gut florirte, so, daß ich auf 12 bis 15 Gestellen konnte arbeiten lassen, ob schon nicht in meiner Wohnung; dazumahlen war alles im Segen, denn aus viel Beuteln ist gut zahlen, welche gute Zeit aber gleichsam mit ihrem seligen Aussterben auch gestorben und die Zeiten sich dergestalt verändert haben, daß man die Arbeit anizo mit einem Gestelle fast nicht zu verthun mag und da man sonst einen Thaler zu verdienen wußte, jetzt kaum einen Groschen erwerben kann.“ Die Liebe drang ihn, nach ihrem Tode ihr Bildniß in Kupfer stechen und beides, Leichenpredigt und Abdankung, die erstere von M. Siegfried Beck, P. u. Sup., die andre von M. Paul Christoph Schilling, Diac. zu Leisnig, daselbst im J. 1727 drucken lassen. Ao. 1728 verlobte er sich wiederum mit Jgfr. Marie Dorothea, geb. Goldschadin von Leisnig, davon er auch